

## Brockes, Barthold Heinrich: Es giengen jüngst Ergast und Belisander (1713)

1 Es giengen jüngst Ergast und Belisander,  
2 In einen dicht-verwachs'nen Wald,  
3 Zur schwühlen Sommers-Zeit, vertraulich mit einander,  
4 Um, unter Eichen, Büchen, Linden,  
5 Der holden Kühlung Aufenthalt,  
6 Der frischen Schatten Kind, zu finden.  
7 Sie setzten sich sofort  
8 An einen angenehm-erhab'nen Ort,  
9 Der sein beschattet Haupt mit krausen Büschen kräntzte,  
10 Und doppelt schön, im nahen Wasser, gläntzte,  
11 Das an der grünen Höhe Fuß,  
12 Mit sanftem Fluß,  
13 Wie ein lebendig Silber, rollte,  
14 Und manchen feuchten Kuß,  
15 Durch sein erquickend Naß, dem fetten Ufer zollte.

16 Sie sah'n die Bluhmen, auf den Hügeln,  
17 Sich theils in eig'nem Schmuck verliebt bespiegeln;  
18 Theils sahen sie, um sich zu träncken,  
19 Die Bluhmen in die Fluth die bunten Häupter sencken.

20 Sie hör'ten, in den nahen Büschen,  
21 Gelinde Winde säuselnd zischen.  
22 Es waren hier beblühmte Höhen,  
23 Bebüschte Thäler dort, zu sehen.  
24 Sie sah'n der Vögel Schaar von Zweig auf Zweige springen.  
25 Sie hörten auf einmahl,  
26 Von kleinen Schnäbeln ohne Zahl,  
27 Ein zwitscherndes Geräusch, ein süß-verwirrtes Singen.  
28 Das Gurgeln der verliebten Nachtigall,  
29 Das Murmeln von den hellen Bächen,  
30 Die auf dem Kiesel-Grund die Fluth gemählich brechen,  
31 Sucht der geschwinde Wiederhall,

32 Den Schall verdoppelnd, nachzusprechen.  
33 Hiedurch fast halb entzückt, hub Belisander an,  
34 Dem  
35 Der Wälder Schmuck, wie folget, zu besingen:

36 Ach, wie viel schöne Farben fallen,  
37 Bey diesen fliessenden Krystallen,  
38 Die diesen dichten Wald durchwallen,  
39 Mir nicht auf einmahl ins Gesicht!  
40 Ein tausendfach gefärbtes Licht,  
41 Ein tausendfach geformter Schatten,  
42 Die sich bald trennen und bald gatten,  
43 Und tausendfach vermischtet seyn;  
44 Verdoppeln sich im Wieder-Schein.

45 Es kann mein Auge sich nicht satt,  
46 An aller Vorwürf' Anmuth sehn.  
47 Ein jeder Strauch, ein jedes Blatt  
48 Ist schön, ist Wunder-würdig schön.

49 Hier bricht ein liches Grün, in gleich-gezog'ner Länge,  
50 Durch starck beschatteter bemooßter Stämme Menge.  
51 Dort sencket sich ein dicht bepflanzter Hügel,  
52 Und strecket den bewachs'nen Fuß  
53 Bis an des Bachs durchsicht'gen Spiegel,  
54 In dessen unvermercktem Fluß  
55 Der Bäume Meng' ihr angenehmes Grün  
56 Selbst zu besehn, selbst zu bewundern schien.  
57 Es schimmern hier, in dunckeln Gründen,  
58 Wenn sie das Sonnen-Licht bestrahlt,  
59 Der schlanken Bircken weisse Rinden,  
60 Als wären sie mit Silber übermalt.  
61 Hier bieget sich manch Knoten-reicher Ast,  
62 Durch seiner Blätter Meng' und Last  
63 Gleich als mit Macht herab gezogen,

64 Macht manchen schattigten gantz dunkel-grünen Bogen,  
65 Und stärckt, durch seine Dunkelheit, die Augen,  
66 Daß sie das helle Feld,  
67 Da, wo es selbst der Sonnen Strahl erhellt,  
68 Viel deutlicher, durch sie, zu schauen taugen.

69 Des schattigten Waldes erhabene Wipfel  
70 Bewölcket der Blätter annehmliches Grün,  
71 Um Augen und Hertzen gen Himmel zu ziehn.  
72 Wer wollte denn immer am Irdischen kleben?  
73 Laß Sinnen und Seelen den Schöpfer erheben!  
74 Sein herrlichs Geschöpfe verherrlicht Ihn.

75 Es ist der dick-verwachs'ne Wald,  
76 Erfüllt mit dicht-belaubten Büschen,  
77 Worin sich Furcht und Licht mit Lust und Schatten mischen,  
78 Der Ruhe wahrer Aufenthalt.  
79 Der zarten Blätter lispelnd Rauschen  
80 Reitzt jedes unzufried'nnes Hertz,  
81 Mit Lust und Anmuth seinen Schmertz,  
82 Und mit Vergnügenlichkeit sein Leiden, zu vertauschen.

(Textopus: Es giengen jüngst Ergast und Belisander. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/401>)